

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

22.10.1857 (No. 248)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Oktober.

N. 248.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gesaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Lage der Banken.

Man pflegt den Zustand einer Zettelbank gesund zu nennen, deren Metallschag wenigstens so groß ist, wie ein Dritteltheil ihres Notenumlaufes, und welche die anderen zwei Dritteltheile desselben durch ihren Aktienfond und durch Werthe gedeckt hat, die binnen einer kurzen Zeit in Gold rückzahlbar werden. Der letztere Umstand bildet eben die Hauptsache. Die Berechnung ist, daß in dem schlimmen Fall eines Anlaufes auf den Silberschag der Bank der genannte Betrag desselben so lange ausreichen wird, bis durch den Verfall von Wechseln und die Kündigung der deponirten Staatspapiere die zirkulirenden Noten in dem Maße zurückfließen, daß die Zahlungssuspension der Bank nicht eintreten kann. Die Theorie ist richtig. In der Praxis aber würde es sich herausstellen, daß die rasche Liquidirung eines großen Geldinstituts von unendlich schwereren Folgen begleitet sein würde, als die Einstellung von dessen Baarzahlungen. Es wäre nicht denkbar, daß die Banken von England, Frankreich, oder Preußen jemals mit der Escomptirung von Wechseln und der Belegung von Effekten ganz aufhörten. Würden sie gedrängt, zwischen zwei Uebeln, der Zahlungssuspension und der Liquidirung, eine Wahl zu treffen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie das erstere wählen müßten.

Wenn eine Bank ihren Silberschag schwinden sieht, so setzt sie sich zur Wehr, indem sie durch Erhöhung ihres Zinsfußes ihre Zirkulation zu beschränken sucht. Es gibt Personen, welche nur für wohlfeiles Geld eine Verwendung haben, und das theure nicht aufnehmen. Es wird Mancher zum Beispiel die Staatspapiere in seinem Besitze mit vier oder fünf Prozent belegen lassen, um mit dem erhaltenen Gelde ein Haus zu bauen, der den Bau unterlasse, falls er dieses Geld nur zu sechs oder sieben Prozent erlangen könnte. Mancher wird Wechsel zu einem billigen Zinsfuß escomptiren lassen, um mit dem Ertrage eine kaufmännische Speculation zu unternehmen, der sie, falls das Geld zu theuer käme, im eigenen Portefeuille würde austauschen lassen. Manchmal hat daher die bloße Erhöhung des Bankzinsfußes den Erfolg gehabt, auf eine wenig bedrückende Weise die Notenzirkulation einer Bank zu beschränken. Aber wie es Feuerbrünste gibt, die so heftig werden, daß das auf sie strömende Wasser sich in seine Gase auflöst und sie nicht zu bewältigen vermag, so gibt es finanzielle Krisen, welche in gleicher Weise des Heilmittels der Escomptirung spotten. Je theurer dann das Geld wird, desto gieriger wird es gesucht. Die Erhöhung des Zinsfußes steigert das Geldbedürfnis; denn Kredit ist ein Surrogat des Geldes. Der Geschäftsmann, welcher dafür kämpft, seine Solvenz, seine Ehre, seinen guten Namen zu erhalten, schreiet vor seinem Dpfer zurück, um sich das Mittel hiezu, das Geld, zu sichern. Die Vorsicht, zur Angst gesteigert, treibt ihn daher, erst sein Bedürfnis zu bedenken, dann für unvorhergesehene Fälle mit einer Reserve ausgerüstet zu sein. Er verzieht sich mit Geld, wie die Bürger einer Stadt, welche eine Belagerung fürchten, mit Lebensmitteln, ohne daß sie den gesteigerten Preis derselben irgend- wie in Anschlag bringen.

Die Geldkrise, welche sich jetzt auf den Hauptmärkten der Welt zeigt, hat bisher nicht durch den erhöhten Zinsfuß beschworen werden können. Der Amerikaner, welcher in New-York und New-Orleans 24 Proz. zu zahlen hat, wird den höchsten Preis, den die Bank von England für ihr Geld verlangt, noch immer als einen sehr geringen ansehen. Wenn der Zinsfuß in Paris 8 Proz. beträgt, so schreckt der gleich hohe Zinsfuß in Berlin oder London den Franzosen nicht ab, sich auch dort Geld zu verschaffen; denn der Begriff der Wohlfeilheit ist relativ, und man findet nicht theuer, was zu Hause nicht billiger zu haben ist. Dem System der Banken, einander gegenseitig ihres Silberschages zu berauben, kann durch das gleichmäßige Hinanfließen ihres Zinsfußes kein Einhalt gethan werden.

Sehr häufig nehmen finanzielle Bedrängnisse eben so rasch, wie sie kommen, ein Ende. Eine gute politische Nachricht, wie die Einnahme von Delhi oder die Reduktion der europäischen Heere, eine starke Goldsendung von Australien oder Kalifornien, ein gütliches Abkommen des preussischen Finanzministers mit den deutschen Banken — alle (?) diese Ereignisse oder auch eines derselben mag genügen, um die jetzige Krise zu beenden. Würde aber unglücklicher Weise keine dieser Begebenheiten sich zutragen, oder wäre die Metallnoth zu groß, um sich selbst dann zu vermindern, so gebe es nur eine Hilfe — die Zahlungssuspension der Hauptbanken Europas. Eine solche Maßnahme wäre nicht gar so bedrohlicher Natur, als Manche glauben mögen, und während einem vorübergehenden Zustande dieser Art dürfte der Wohlstand des Welttheils keine ernste Beeinträchtigung bevorstehen. (Westerr. Ztg.)

Deutschland.

†† Karlsruhe, 21. Okt. In Folge der Beschlüsse der Mosbacher Versammlung von Interessenten für das Heideberg-Würzburger Eisenbahn-Projekt ist heute eine Deputation von Heidelberg, Mosbach, Gerlachsheim,

und Tauberbischofsheim hier eingetroffen, um der großh. Regierung eine Petition wegen des Baues dieser Bahn auf Staatskosten zu überreichen.

* Pforzheim, 20. Okt. Für die bevorstehende Kammeression finden hier mit nächstem drei Wahlen statt, nämlich zwei für die Stadt und eine für den Oberamtsbezirk. Ein Deputirter der Stadt und der Abgeordnete für's Land sind durch das Loos ausgetreten; ihre Namen werden aber voraussichtlich wieder aus der Urne hervorgehen. Der andere Abgeordnete der Stadt, Hr. Bijouteriefabrikant und Gemeinderath Nügelberger, hat seine Stelle freiwillig niedergelegt. Als Stellvertreter für denselben wünscht man hier nun allgemein, daß eine Persönlichkeit, welche das einstimmige Vertrauen der Wähler schon wiederholt zum Vertreter der hiesigen Stadt auserfor, die aber durch obwaltende Verhältnisse abgehalten war, das ehrenvolle Mandat anzunehmen, diesmal unsere Stadt repräsentiren möchte. Wir wissen und würdigen es wohl, welches Dpfer, und namentlich jetzt, zu den vielen bisher schon gebrachten durch die Annahme der fraglichen Wahl gebracht werden müßte; allein die Wichtigkeit der nächsten Session für die hiesige Stadt, insbesondere des Eisenbahnbaues wegen, dürfte ein Grund sein, mit einer allgemeinen Sachkenntniß, verbunden mit der besonderen Gabe, dieselbe zur Geltung zu bringen, der Stadt und dem Bezirk, auch noch diesen Dienst zu leisten — dieses Dpfer zu bringen. Hoffen wir darum, es werde diesmal den allseitigen Wünschen entsprochen werden! — Ich schrieb Ihnen früher, daß der hiesigen Stadt, neben verschiedenen neuen, in ihren Eiter gezogenen Bezirken, auch eine Erweiterung auf ihrer südöstlichen, auf dem rechten Anzuger gelegenen Seite bevorstehe. Die Sache wird nun zur Ausführung kommen, und soll namentlich ein hiesiger Bijouteriefabrikant beabsichtigen, daselbst auf eigene Kosten mehrere größere Gebäude, die zum Theil zu Arbeiterwohnungen bestimmt sind, herzustellen.

△ Mosbach, 19. Okt. Gestern hat die auch von Ihnen angezeigte Versammlung von Deputirten verschiedener Städte des Unterheinkreises hier stattgefunden, in der über die Schritte beraten wurde, die in Betreff der schon so oft besprochenen Ddenwälder Eisenbahn gethan werden sollten. Dem Vernehmen nach vereinigte man sich in der Versammlung, die von Deputirten aus Mannheim und Heidelberg und mehreren kleineren Städten des Denwaldes besucht war, zu dem Beschlusse, bei der großh. Staatsregierung die Bitte einzureichen, daß die betreffende Bahn von Heidelberg aus über Mosbach nach Würzburg auf Staatskosten gebaut werden möge.

* Aus dem Amtsbezirk Bühl, 20. Okt. Heute fand in Rappel-Windeck die seltene Feier einer sog. goldenen Hochzeit statt. Der dortige Bürger und Küfermeister Lorenz Habich und seine Ehefrau Isabella, geb. Rettig, waren im Jahr 1807 den 20. Okt. getraut worden und begingen nun heute in solennem Gottesdienste das Gedächtnis ihres 50. Trauungstages, Gott im Kreise ihrer Kinder und Enkel für die große Gnade einer 50jährigen glücklichen Ehe dankend. Der Jubelkreis, der in der langen Zeit seines Lebens alle möglichen Gemeindedienste mit Auszeichnung bekleidet hat, erfreut sich mit seiner Lebensgefährtin noch einer guten Gesundheit und ist geehrt von Allen, die ihn kennen. Gott segne die ferneren Tage dieses Jubelpaares!

△ Aus dem Amtsbezirk Bühl, 20. Okt. Die Weineseife ist nunmehr in den meisten Reborten unseres Bezirks zu Ende, und von allen Landesgegenenden finden sich Käufer ein und bezahlen gute Preise für die hiesigen Weine. In Altschweier und Bahlertthal, so dann in Esenthal dürfte schon der größte Theil verkauft sein; ebenso hat der Barnhalter Wein (jumeist Riesling) sehr viele Liebhaber gefunden, da er sich wegen seines feinen Bouquets besonders zu Mischungen eignet. Ich habe in Barnhalt und Neuweier Proben mit der Deckstie'schen Mostwage vornehmen sehen, welche alsbald nach dem Trotten ein Gewicht von 95 bis 98 Gr. ergaben. Noch stärker dürften die Mauerweine Neuweiers ausfallen, wo der Herbst erst morgen beginnt und wohl bis zum 29. d. M. dauern wird. Die dortige Grundherrschaft besitzt über 1200 Steckhausen Neben (16 Steckhausen = 1 Morgen) und produziert in diesem Jahre gegen 700 Dhm Wein. In einzelnen vortheilhaften Lagen wurde aus einem Steckhausen Neben mehr als 1 Dhm Wein erzielt. Qualitativ und quantitativ ist der heurige Wein vom vorjährigen verschieden, und die ältesten Reblente erinnern sich nicht eines solch' trefflichen Jahrgangs.

✓ Oberkirch, 20. Okt. Da wohl kein Land geeigneter ist, die Biene zu züchten mit möglichst großem Vortheil zu betreiben, als unser gesegnetes Vaterland mit seinen freundlichen Thälern, äppigen Wiesengründen und herrlichen Waldungen, so hat sich gestern eine Anzahl Biene Freunde hier versammelt und ein Verein gegründet, dessen Aufgabe sein soll, der Biene zu züchten durch Einführung eines verbesserten Verfahrens Vorstoß zu leisten. Biene Freunde werden eingeladen, dem Bienevereine beizutreten, und ihren Beitrag

entweder dem unterzeichneten provisorischen Vorstande des Vereins, oder dem Hauptlehrer Huber in Niederschopfheim anzuzeigen.

Freiburg, 19. Okt. (Freib. Ztg.) Heute ist das theologische Konvikt durch den Eintritt der Alumnen eröffnet worden. Der Hr. Erzbischof hat zu Mitgliedern der Aufsichtskommission die H. Geh. Rath und Domdekan v. Hirscher, Domkapitular Schell, Geistl. Rath und Professor Alzog, und Prof. Stolz ernannt; Ersterer führt das Präsidium. Zum Direktor wurde der frühere Repetent und Ordinariats-assessor Kübel und zu Repetenten Pfarrer Schwarz von Walpertswiler und Vikar Braun von Baden bestimmt. Von 140 inländischen Theologen sind 129 in das Konvikt aufgenommen worden, welche sich in drei Kurse theilen. — Zum Vorstand des Knaben seminars wurde der Priester Joseph Lischgi ernannt. — In das Priesterseminar nach St. Peter sind auf den 4. Novemb. sämmtliche 35 Kandidaten, welche die Prüfung am letzten August bestanden haben, einberufen worden; dazu kommt ein weiterer, welcher früher den Konkurs mitgemacht hatte. Die Führung der Hauswirthschaft in beiden Anstalten, dem Konvikt und Knabenseminar wurde den barmherzigen Schwestern anvertraut. Dem Mutterhause der Letztern hat ein Priesterjubiläum der Erzbischofe 2000 fl. übermacht.

Aus dem Kirchzartenthal, 16. Okt. (Freib. Ztg.) Gestern hatten wir das Vergnügen, einer Besprechung des landwirthschaftlichen Vereins der Oberrheinkreis-Abtheilung in unserm freundlichen Thale anzuwohnen. Dieselbe fand im Gasthaus zur Krone in Kirchzarten statt. Ob schon eine solche Besprechung in unserm Thale neu, auch etwas zu kurz vorher bekannt gemacht war, so war die Versammlung doch sehr zahlreich besucht und der Saal gedrängt angefüllt. Sie wurde von dem Vorstand der Kreisabtheilung, Hrn. Grafen v. Kageneck, eröffnet. Derselbe setzte in sehr ansprechender, gemeinverständlicher Weise den Zweck solcher Besprechungen auseinander, wies darauf hin, wie segensreich die Landwirthschaft durch solche Zusammenkünfte, bei welchen Jeder seine Erfahrungen auf diesem Gebiete austauschen Gelegenheit findet, gefördert werde, und wendete sich sodann zu den im Einzelnen aufgestellten Fragen, die einer gründlichen Diskussion unterworfen wurden. Es würde zu weit führen, wollten wir dieselbe ausführlich mittheilen, und so begnügen wir uns, anzuführen, daß alle Anwesenden vielfache Belehrung erhielten und den aufgestellten Modellen von verbesserten Pflügen, Pfluhumpfen u. ihre volle Aufmerksamkeit widmeten. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß diese Verbesserungen bei uns Eingang finden, da mehrere Theilnehmer sich geneigt erklärten, dieselben in ihren Wirthschaften einführen zu wollen. Nach beendigter Besprechung wurde das ausgestellte Vieh besichtigt und die ausgesetzten Preise vertheilt. Ein gut bereitetes Mittagmahl bei Kronenwirth Reber vereinigte die zahlreichen Gäste in heiterster Stimmung. Nach aufgehobener Tafel fand ein Wettpflügen auf dem Felde statt, das zur Zufriedenheit ausfiel, und worauf sich die Anwesenden mit dem Wunsch trennten, sich in unserm lieblichen Thale bald wieder in gleicher belehrender Weise zusammen zu sehen.

Furtwangen, 17. Okt. (Schw. Wchbl.) Gestern wurde die neue Straße von hier auf das Geschwend, beziehungsweise von hier bis Simonswald dem allgemeinen Verkehr eröffnet. Besondere Festlichkeiten fanden keine statt. Ueber die Wichtigkeit dieser direktesten Verbindungsstraße zwischen dem Schwaben und Breisgau wurde schon Vieles veröffentlicht, und wir halten diesen Punkt für allgemein bekannt. Wir wollen jedoch hier einen weitern Wunsch aussprechen, daß nämlich auch recht bald eine Post-omnibus-Verbindung von Billingen über den Schwarzwald nach der Eisenbahn, resp. Freiburg errichtet werden möge. Wenn die seitherigen Kosten und die Unbequemlichkeit des Reisens auf dieser Linie bekannt sind, der wird uns Beifall zollen. Es ist diese Verbindung nun um so leichter durchzuführen, da nach der Anlage der neuen Straße die Hindernisse wegen Schnee vollkommen beseitigt sind.

† Aus dem Klettgau, 20. Okt. Unsere Thäler widerhallen von den Freudenrufen, welche allaugenblicklich in den Weinbergen geschehen, und selbst bei Einbruch der Nacht wird durch aufsteigende Raketen der außergewöhnlichen Freude Ausdruck verliehen. Der seit vielen Jahren wieder einmal alle Erwartungen übertreffende Herbsttrug ist der Grund dieser fröhlichen Stimmung. Sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Quantität ist das Ergebnis ein überraschendes, indem es in erster Richtung das Erhoffte übertrifft, sehr oft um ein Drittel, übertrifft, in letzterer aber das heurige Gewächs zum größten Theil an Güte dem vom Jahr 1834 gleichkommt. Räufe sind schon sehr viele geschehen; die Preise bewegen sich zwischen 15—18 fl. Manche Drittschaften, deren ökonomische Verhältnisse keineswegs zu den ganz erfreulichen gehörten, schwingen sich durch diesen glücklichen Herbst zu förmlichem Wohlstand auf, und in Folge der großen Menge des Obstmoskes, der in so großem Quantum noch nie vorhanden war, als diesmal, ist es zugleich den Reborten mög-

lich geworden, nahezu das ganze Weintragniß zu veräußern, während ihnen immer noch ein Labetrunk im Keller verbleibt. Die Traubenlese wird voraussichtlich noch die ganze Woche in Anspruch nehmen. — Das „Schaffhauser Tagblatt“ bringt in mehreren Nummern die Zuschrift der Regierung von Schaffhausen vom 17. v. M. an den schweizerischen Bundesrath, die Fortsetzung der großh. badischen Rheintal-Bahn durch den Kanton Schaffhausen betreffend. Aus derselben vernehmen wir unter Andern, daß sowohl der Anschluß der Nordost-Bahn an die großh. Staats-Eisenbahn (Turgie-Waldshut), als auch ganz vornehmlich die projektirten Schienenwege durch das Kinzig- und Wuttachthal der Regierung von Schaffhausen ernstliche Besorgnisse vor der „Kalamität“ einflößen, daß der Kanton Schaffhausen vollständig umgangen werden möchte. Die sehr einläßliche Auseinandersetzung schließt mit der zuversichtlichen Erwartung: „es werde von Seiten des hohen Bundesrathes einer zwischen dem hierseitigen Kanton und der großh. badischen Regierung auf Grundlage der Zugestaltung durch das Wangenthal abzuschließenden Vereinbarung die Genehmigung erteilt werden.“ Weiter wird bei Gelegenheit der Entwerfung einer Instruktion für eine neu abzuhaltende Konferenz um „wohlwollende Berücksichtigung dieser Auseinandersetzung“ gebeten. Bei dem Umstande, daß Sr. Excell. der Hr. Staatsminister v. Meysenbug in Begleitung des Hrn. Legationsraths Regener dieser Tage unsere Gegend und die des Wuttachthales bereiste, will man hier auf baldige Erledigung der obwaltenden Fragen über Weiterführung der Eisenbahn schließen.

○ **Aus der Baar, 21. Dkt.** Die vor einigen Wochen begonnene und nun vollendete Saat der Winterfrüchte gewährt, begünstigt durch die für sie eingetretene günstige Witterung, einen über alles Erwarten günstigen Anblick. Der trockene Boden und die anhaltend regenlose Witterung erwecken Befürchtungen für den Keimling in den schweren Böden, und Manche prophezeien schon einen Aufschlag der Fruchtpreise. So aber fallen die Preise immer mehr, und man glaubt, daß man noch um 4 fl. das Malter Dinkel kaufen wird. Kartoffeln kauft man schon zu 12 und 14 fr. den Sester; später werden sie ohne Zweifel noch wohlfeiler werden. Bemerkenswerth ist, daß große Bauern trotz ihrer eigenen Kartoffelmengen dennoch solche kaufen. Sie werden zur Viehfütterung verwendet, um damit einem spätem Mangel an Dürrfutter vorzubeugen. Butter kostet 24 fr. und wird stark zur Versendung nach Norddeutschland gekauft; ebenso finden starke Einkäufe für die Schweiz statt.

† **Säckingen, 21. Dkt.** Gestern hat hier das schon erwähnte Fest des landwirthschaftlichen Bezirksvereins stattgefunden. Das zur Ausstellung gebrachte Vieh war zahlreich und meist schön, so daß man im Vergleich zu früheren Jahren eine erfreuliche Verbesserung des Viehstandes wahrnehmen konnte. Im Ganzen wurden 16 Preise vertheilt: 6 für Farren, 4 für Kalbinnen, 5 für Wiesverbesserung; letztere erhielten Posthalter Malzacher von Säckingen, Stabhalter Bächle von Jungholz der auch für seine vorzügliche Düngerbehandlung den einzigen Preis erhielt, Joh. Siebold von Großherrschwand, Anton Gersbach von Hottingen, und Adlerwirth Albieg von Rickenbach. Um 3 Uhr fand bei ungeheurer Masse Gewinnlustiger die Verloosung der landwirthschaftlichen Gegenstände statt. Als Hauptgewinne sind zu nennen: englische Schweine, ein Kuhkalb, amerikanische Wendepflüge, Fruchtränder, Gartengeschirre, landwirthschaftliche Schriften und ausgezeichnete Fabrikate vom Hüttenwerk Hausen, sowie große und kleine Schwarzwälder Uhren von vorzüglicher Arbeit. Nach diesem Akte zerstreute sich die Menge auf den zugleich stattfindenden Markt und die Tanzlustigen auf den Tanzboden. Man darf wohl sagen, daß sich der Segen des Jahres in der durchgehenden Heiterkeit des Tages überall, besonders im Bauernstande, recht bemerkbar gemacht hat.

Sigmaringen, 17. Dkt. (Schw. M.) Der Fürst und die fürstlichen Prinzen kamen gestern Vormittags hier an, und die fürstlichen Prinzeßinnen wurden gestern Abend um 8 Uhr hier auf dem untern Schloßhofe feierlich empfangen. Heute soll der königl. portugiesische Gesandte in London hier eintreffen, und wird derselbe am künftigen Mittwoch den 21. d. M., am Geburts- und Vermählungstage S. Hoh. der Fürstin, in feierlicher Weise um die Hand der Prinzessin Stephanie für Sr. Maj. den König von Portugal werden.

Ansbach, 18. Dkt. (R. C.) Heute hat dahier die Eröffnung der Generalsynode stattgefunden.

Worms, 20. Dkt. (D. J.) Der Kaiser von Oesterreich hat als Beitrag zur Wiederherstellung unseres Domes 5000 fl. C.-M. bewilligt.

Frankfurt, 20. Dkt. (Fr. P.-Z.) Morgen gehen bekanntlich die Bundestags-Ferien zu Ende. Der k. f. Bundespräsident Graf v. Rechberg-Notthelfen befindet sich bereits wieder in hiesiger Stadt; dagegen wird der k. preuß. Bundestags-Gesandte Hr. v. Bismarck-Schönhausen noch erwartet.

Luzern, 15. Dkt. (M. J.) Noch sind wir lange nicht am Ende der Detroyrungen; denn im Augenblicke erscheint wieder eine große Verordnung vom 14. d. M., wodurch die wichtigsten Aenderungen in unserem Kommunalgesetze und im Forstwesen getroffen werden. Nach Art. 1 der neuen Verordnung treten die Bestimmungen des Gemeindegesetzes vom 24. Febr. 1843, über die Ernennung des Bürgermeisters außerhalb des Gemeinderaths, ebenso wie die Bestimmungen, welche die Ernennung, Suspension, und die Absetzung der Gemeindevorsteher betreffen, wieder in Kraft. Der Artikel 2 lautet:

Im Falle der Auflösung des Gemeinderathes findet die Wahl des neuen

Gemeinderaths in der Frist von sechs Monaten statt. Bis dahin ernennt die Regierung eine Kommission von wenigstens drei Mitgliedern, welche die Geschäfte des Gemeinderaths zu versehen hat. Die Geschäfte des Kollegiums der Bürgermeister und Schöffen werden vom Bürgermeister oder der Person versehen, welche den Bürgermeister im Amte zu vertreten hat. Art. 3 betrifft die Einrichtung der Forstverwaltung, die durch den Großherzog angeordnet wird, vorbehaltlich der Befehlsgebung bezüglich der Ernennung und Absetzung der Gemeindeförster aus den pekuniären Pflichten der Gemeinden. Art. 4 behält dem Großherzog das Recht vor, die Behörde zu bezeichnen, welche über die in die Verwaltung der Gemeinden einschlagenden Akte, die nach der Vorschrift der Gesetze und Reglements einer höhern Genehmigung oder Entscheidung unterworfen sind, zu verfügen hat. Die Ernennung der ersten Hälfte der Gemeinderäthe, welche der Art. 14 des Gesetzes vom 14. Nov. 1854 vorschreibt, ist nach Art. 5 auf 1 Jahr ausgesetzt, und die zweite Hälfte soll am 2. Jan. 1858 erneuert werden. In Gemäßheit des Art. 6 werden die Kollegien der Bürgermeister und Schöffen spätestens für den Januar 1858 erneuert.

Hannover, 18. Dkt. (Fr. P.-Z.) Heute gegen Abend starb hierselbst im Alter von 73 Jahren der vormalige Stadtdirektor der kön. Residenzstadt Hannover, Wilhelm Mann, an den Folgen eines Brustleidens. Seit längerer Zeit in den Ruhestand getreten, verlebte er die letzten Jahre seines Alters, von allen öffentlichen Verhältnissen zurückgezogen, im engern Kreise seiner Verwandten und nächsten Freunde.

Berlin, 19. Dkt. Die „N. Pr. Z.“ fertigt heute den „Nord“ wegen dessen völlig unwahren Mittheilungen über den Stand der holssteinischen Frage ab, und schließt mit der Frage, wie lange Preußen und Oesterreich noch warten wollen, ehe sie die Sache an den Bund bringen. Auf die Antwort Dänemarks an die holssteinischen Stände? — Das könnte bis zu den griechischen Kalendern dauern; denn das Kopenhagener Kabinet habe gar kein Interesse, die Dinge zu beschleunigen, und könnte jene Verantwortung gemächlich auf sich beruhen lassen. Das genannte Blatt hofft, daß in der allernächsten Zeit die holssteinische Frage vor den Bund gebracht werden wird. — Die „Zeit“ schreibt: Sr. Maj. der König macht mit umgehängtem Mantel kurze Gänge im Zimmer, hat am Samstag die Königin in ihrem Zimmer besucht und gestern zum ersten Male am Tische sitzend gespeist. Allerdings zeigen seine Kräfte nur eine langsame Zunahme; Dies wird aber nach der schweren Erkrankung nicht befremden und bei der sichtbar fortschreitenden Genesung keinen Zweifel an der vollkommenen Wiederherstellung erwecken dürfen. Das Befinden des Königs ist in ein Stadium getreten, das schnelle Veränderungen nicht erwarten läßt, und es werden daher die nächsten Mittheilungen wahrscheinlich auch nicht ausführlicher sein können, als die bisherigen. Es stellt sich psychologisch als vollkommen glaubwürdig dar, wenn ein Korrespondent der „Ebersfeld. Ztg.“ die Ursachen der Erkrankung erläuternd, schreibt: „Erst jetzt wird bekannt, welche Zeit gewaltigster innerer Aufregung und größter politischer Thätigkeit beim Könige dem Erkranken vorangegangen ist. Wie aus bester Quelle verlautet, hatte er Mitte September den Kaiser von Rußland und den Kaiser von Oesterreich zu sich nach Berlin eingeladen. Der Kaiser von Rußland gab indeß dieser Einladung, die er freilich für sich dankend annahm, eine andere Wendung. Unser König ließ sich indeß dadurch nicht abhalten, eine anderweitig zu arrangierende Zusammenkunft der beiden Kaiser anzubahnen und erreichte von Weiden die Zusage für Weimar.“ Jeder nur einigermaßen Unterrichtet weiß hier dagegen, daß der König der Zusammenkunft beider Kaiser, sowie den Vorbereitungen zu derselben vollkommen fremd geblieben, und dieselbe lediglich aus dem freien Entschlusse des Kaisers Franz Joseph hervorgegangen ist. Ebenso verhält es sich mit den angelängten Unterredungen des Prinzen von Preußen mit dem Könige, mit den Erzählungen über die Art und Weise, wie die Königin ihren Dank dem Dr. Schönlein ausgedrückt habe, und mit einer vielbesprochenen Vollmachtsordre, die in den Händen der Königin sein soll. — Dem „Nürn. Kor.“ wird aus Berlin, 17. Dkt., geschrieben: „Die Regenschast wird seit gestern als eine ernstlich in's Auge zu fassende Eventualität besprochen. Mit Bezug auf die Stellvertretung befindet der Prinz von Preußen auf die direkte und in regelmäßiger Form beglaubigte Uebertragung. Diese konnte nach der Lage der Dinge noch nicht erfolgen. Und doch drängt die Situation aus geschäftlichen Gründen zur Entscheidung. So tritt die Regenschast der Verwirklichung näher.“

Sansouci, 20. Dkt. 9 Uhr Vormittags. (Tel. Dep.) Der König war gestern eine volle Stunde außer dem Bette, ohne sich dadurch sehr ermüdet zu fühlen, und während der Nacht hatte er sich eines achtstündigen ruhigen Schlafes zu erfreuen gehabt.

○ **Berlin, 20. Dkt.** Sr. Maj. der König hat gestern Nachmittag eine volle Stunde außer dem Bette zugebracht, ohne sich dadurch sehr angegriffen zu fühlen. In der letzten Nacht hat höchstselbe ohne Unterbrechung geschlafen. Auch heute ist das Befinden des hohen Kranken ein günstiges. Die Zunahme der Kräfte macht Fortschritte, doch kann dieselbe nur langsam von Statten gehen. Mehrseitig ging in diesen Tagen das Gerüde, der König werde sich zu seiner völligen Wiederherstellung auf einige Zeit nach Nizza begeben. Wie heute von sonst gut unterrichteten Personen mit Bestimmtheit versichert wird, steht die Ausführung eines derartigen Reiseplans in nächster Zeit nicht zu erwarten. Der König wird, sobald es sein Zustand erlaubt, von Sansouci nach Charlottenburg übersiedeln und vorerst im dortigen Schloß seine Residenz behalten. Das Charlottenburger Schloß vereinigt die Vorzüge einer sehr gesunden Lage mit denen einer sehr ruhigen Umgebung. — Während bei der Krankheit des Königs alle maßgebenden Beschlüsse in den inneren wie den auswärtigen Angelegenheiten einstweilen noch ausgesetzt bleiben, haben die in den verschiedenen Ministerien schon seit Wochen begonnenen

Vorarbeiten für die nächste Landtagsession auch in der letzten Zeit ihren ununterbrochenen Fortgang genommen. Der früher schon in sehr nahe Aussicht gestellte Zusammentritt einer außerordentlichen Finanzkommission ist für jetzt wieder ganz unbestimmt geworden. Auch deuten keine besondere Anzeichen darauf hin, daß die Staatsregierung gesonnen sei, die eine oder die andere von den in der letzten Session eingebrachten Finanzvorlagen zu erneuern. Inzwischen suchen hiesige Hausbesitzer den vorjährigen Entwurf einer Häusersteuer noch nachträglich auszubeuten, indem sie unter Hinweis auf eine angeblich in Aussicht stehende neue Belastung des städtischen Grundbesitzes einen passenden Vorwand für ihre Miethserhöhungen geltend zu machen sich bemühen. Auch die noch gar nicht mit irgend einiger Sicherheit abzusehende Aufhebung der Buchergesetze muß bereits als Stützpunkt dienen, um für die Gefährdung des Hypothekensredits im voraus eine reichliche Entschädigung zu sichern. — Der diesseitige Gesandte bei der türkischen Pforte, General v. Wilsenbruch, ist aus Bad Rehme, wo derselbe sich längere Zeit aufgehalten hat, in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, hegt der General die Absicht, noch im Laufe dieses Herbstes auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückzukehren. Der diesseitige Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Schweiz.

St. Gallen, 16. Dkt. In einer von mehr als 500 Bürgern besuchten Versammlung wurde gestern hinsichtlich der Kantonschule beschlossen: „Es sei mittelst Eingabe an den Kleinen Rath dieser Behörde das dringende Gesuch vorzulegen, gegenüber den Beschlüssen des katholischen Großrathskollegiums vom 25. Sept. l. J. von allen ihr zustehenden gesetzlichen Kompetenzen Gebrauch zu machen, und die Kantonschule in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten. Der Kleine Rath werde im Ferneren dringend ersucht, ohne Verzug dem katholischen Administrationsrath jedes weitere Vorgehen im Sinne der angefochtenen Beschlüsse des katholischen Großrathskollegiums zu verbieten. Zugleich wurde ein liberaler Bezirksverein gegründet, mit dem Zweck: a) Aufrechterhaltung der Einheit des Kantons gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus, b) Verbreitung freisinniger Grundsätze überhaupt.“

Basel, 19. Dkt. An unsere Universität ist auf den erledigten Lehrstuhl des römischen Rechts Hr. Dr. Herm. Feinr. Fitting aus der Rheinpfalz, Privatdozent in Heidelberg, berufen worden, mit dem Gehalt eines ordentlichen und mit dem Titel eines außerordentlichen Professors. Der Berufene wird die neue Stelle mit Anfang des Wintersemesters antreten.

Italien.

München, 20. Dkt. (Tel. Dep. d. A. J.) Ein hiesiges Handlungshaus hat ein Telegramm erhalten, wonach das große Bankhaus Barabio u. Komp. in Mailand mit 12 Mill. Lire fallirt hat.

Frankreich.

† **Paris, 20. Dkt.** Morgen findet in Compiègne die erste große Hezjagd statt. Uebermorgen, Donnerstag, werden die Schauspieler des „Gymnase“ im Schloße die „Pellée lacholés“ und „l'Esclave du mari“ aufführen. Die erste Serie von Eingeladenen ist eingetroffen. Jeden Tag spielt die Voltigeursmusik auf dem Schloßplatz. — In Folge der gestrigen Erhöhung des Bankdiskontos in London auf 8 Proz. versammelte sich heute der Verwaltungsrath der franz. Bank und beschloß eine sofort einzutretende Erhöhung ihres Diskontos auf 7½ Proz. Diese Nachricht wurde von der Börse günstig aufgenommen. 3proz. eröffnete 66.50 und ging auf 66.65 — nur 15 Cent. Baiße gegen gestern. Auch die Londoner Kurse sanken durch die Diskontos-Erhöhung nicht. Schlusskurse: 3proz. 66.70. Mob. 765. Dester. 665.

* **Marseille, 19. Dkt.** (L. D.) Die siamesische Gesandtschaft wurde während ihres Aufenthaltes zu Malta von den Behörden gefeiert. Am 11. reiste sie an Bord des „Caradoc“ nach Gibraltar und England ab. Der Prinz, ein Anverwandter des Königs von Siam, ist beauftragt, der Königin Victoria reiche Geschenke zu überbringen, u. A. einen Thron von massivem Golde mit Edelsteinen geschmückt. — General Codrington schlägt das Gouvernement auf Malta positiv aus. Die Einwohner verlangen ein Zivilgouvernement und Ausdehnung ihrer Freiheiten. — Der Vizekönig von Egypten verschob seine Reise nach dem Soudan, um den Prinzen Napoleon zu empfangen. — Die Nachricht von einem Aufstande in Tripoli wird widersprochen. Der englische Konsul ließ einen von Konstantinopel ergangenen Befehl anschlagen, welcher die Ausfuhr von Rindvieh gestattet. Angesichts der durch die Viehseuche entstandenen Verluste und in Rücksicht auf die Bedürfnisse des eigenen Landes beharrt die Regierung des Vey's jedoch auf ihrer Weigerung, diesem Erlasse nachzukommen.

Spanien.

* **Madrid, 19. Dkt.** (Tel. Dep.) Nichts Neues über die Zusammensetzung des Kabinetts. Die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Innern, der Marine, und der öffentlichen Arbeiten werden noch immer von den Unterstaatssekretären gerirt. Die Kurse der Staatspapiere ruhig, ohne Variation.

Großbritannien.

* **London, 19. Dkt.** Die Kunstausstellung in Manchester ist am Sonnabend ohne Pomp und Zeremonie geschlossen worden. Das Gebäude war in seinen Haupt-

Räumen vollgedrängt, über 20,000 Menschen zollten ihm den Abschiedsbefuch. — Die Königin von Dade ist in Richmond (bei London) gefährlich erkrankt. — Die Cholera ist in einem unserer entlegeneren östlichen Stadtbezirke (in Stafford) aufgetreten. Von 15 seit Ende des vorigen Monats Erkrankten sind 7 gestorben. — Die Dindische Kompanie scheint ebenfalls durch die indischen Wirren den Sinn für's Schöne und die Hoffnung auf den Fortbestand ihres Reiches noch lange nicht verloren zu haben, und während man im Auslande vielfach von ihrer bevorstehenden Auflösung spricht, läßt sie sehr gemüthlich ihr Museum in London erweitern und verwendet auf dessen Ausschmückung 3500 Pf. St. — Die heutige amerikanische Post hat in der City übel gewirkt, um so übler, als man auf bessere Nachrichten gerechnet hatte. Die New Yorker Wechselkurse auf London schwanken zwischen 100 und 102. Man bespricht wieder die Möglichkeit einer Diskontohöhung auf 8 Proz. Indes ist die Geldnachfrage für den Augenblick nicht sehr dringend, und noch immer kommt es vor, daß Privatleute investieren. Consols fielen bei Eröffnung um $\frac{1}{8}$, erhoben sich um $\frac{1}{4}$, gingen aber wieder zurück, und standen nachmittags $88\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{8}$ Geld, $88\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{4}$ Rechnung, und zu $87\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ für die 3proz.; neue ausw. Fonds, in denen viel gemacht wurde, sind fast durchgängig niedriger. Bahnen sind um $\frac{1}{2}$ Proz. bis 1 Proz. gefallen.

London, 19. Okt. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. (L. D.) In außerordentlicher Sitzung hat die Direktion der Bank von England den Diskonto von 7 auf 8 erhöht. Consols fielen auf $88\frac{1}{8}$, Pariser Mittagsrente 67.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Okt. Wie „Berl. Tid.“ berichtet, wird der Aufenthalt des Königs auf dem Glücksburger Schlosse bis zum 27. d. dauern.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. Obgleich der neue russische Tarif den Eingangszoll auf Bücher abgeschafft hat, so kam doch immer noch eine Abgabe von 10 Kopeken für das Pfund von belletristischen Werken zur Erhebung. Es wurde Dies als eine Zensurgebühr angesehen, die unabhängig von der aufgehobenen Eingangsteuer erlegt werden müsse. Von nun ab soll aber, wie die „B. u. H.“ meldet, nach einer von dem Oberbibliothekar der öffentlichen Bibliothek zu Petersburg, Hofrath Heyn, dem Börsenverein des deutschen Buchhandels zugegangenen Benachrichtigung auch die letztgenannte Abgabe nicht mehr erhoben werden, und Bücher jeden Inhalts frei und ohne irgend eine Steuer in Rußland zugelassen werden.

St. Petersburg, 19. Okt. (L. D. d. A. Z.) Offizielle Erklärung: Nur Anapa, Sachumfale, Redutfale an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres sind fremden Schiffen geöffnet. Russisches Visum dahin ist notwendig.

Ostindien.

In Bezug auf die Behandlung gefangener Sepoys hat der Generalgouverneur Lord Canning von Indien ein vom 31. Juli datirtes Reskript erlassen, das den humanen Zweck hat, allzu raschen Verurtheilungen von Seiten einzelner Offiziere oder Kriegsgerichte vorzubeugen, das aber, als unzeitgemäß, unpolitisch und die Wirksamkeit der Militärbehörde lähmend, von vielen Seiten angegriffen wird. In der Einleitung zu diesem Reskript erkennt der Generalgouverneur die Bemühungen der Zivilbehörden, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, vollkommen an; der Reuterer verdiene den Tod, und strenge Gerechtigkeit müsse geübt werden. Aber um gerecht zu sein, dürfe man nicht voreilig verdammen. Selbst unter jenen Regimentern, die sich durch die empörendsten

Grausamkeiten hervorthaten, habe es einzelne Soldaten gegeben, die ihre Offiziere schützten, und von ihnen haben Einige für ihre Treue von den gereizten Offizieren Befreiungen erhalten, Andere nicht. Die Regierung werde mit Freuden denen Pardon ertheilen, die sich dessen würdig gezeigt haben. Sie wünsche, daß alle Jene mit möglichster Schonung behandelt werden, die sich an den Meutereien nicht thätig beteiligten und, nachdem sie mit ihren Regimentern desertirt waren, sich von diesen loslagten und sich unter das friedliche Landvolk mischten.

Amerika.

* New-York, 8. Okt. Die Finanzkrisis hat an Gewalt und Ausdehnung entschieden zugenommen. Alle Effekten sind gedrückt; es häufen sich die Fällissements auf eine furchtbare Weise; Geld ist rarer geworden; die besten Wechsel sind schwer und nur mit den größten Opfern zu begeben; ein Diskontofuß läßt sich unter diesen Verhältnissen nicht angeben, und von den Wechselkursen gilt ein Gleiches; eine Masse Provinzbanken haben ihre Baarzahlungen eingestellt; Bahnen sind um 1—7 Proz. gefallen, und alle Geschäfte sind gelähmt. Auch Baumwolle konnte dem ungeheuren Gelddrucke endlich nicht mehr widerstehen; die Preise sanken in New-York und New-Orleans bedeutend, in Charleston am 7. d. um 2 $\frac{1}{2}$ Proz. Am 6. waren die Ausfuhr in New-York einigermaßen günstiger gewesen, nachdem die Banken versprochen hatten, ihre Diskontierungen um 5 Proz. auszuweihen. Einige hielten theilweise Wort; im Allgemeinen aber hatten sie sich um 2 Proz. eingeschränkt, und als Dies bekannt wurde, war der Eindruck gewaltig. New-York Central sanken auf 55 $\frac{3}{4}$; New-York und Erie auf 11, Reading auf 30 $\frac{1}{4}$, Panama auf 67 und Illinois Central wieder auf 90, später, als Alles weiter fiel, sogar auf 84. In Boston, Philadelphia, und andern Städten waren die Verhältnisse nicht günstiger; Meetings hatten beschlossen, die Banken zu stützen, die Regierung that ihr Möglichstes, um Gold flüssig zu machen, und der Legistatur in Pennsylvania, die eigens zusammentrat, wurden geeignete Vorschläge zur Unterstützung der Banken gemacht; aber bis zu Abgang der Post scheinen alle diese Schritte die Sachlage nicht gebessert zu haben. — Von dem verunglückten Dampfer „Central-America“ sind nachträglich noch 3 Passagiere aufgeführt worden, die mehrere Tage lang unter unsäglichen Leiden auf hoher See herumgetrieben hatten. In New-York wollte man allgemein wissen, daß ein Dampfer mit Kriegsbedarf ausgelassen sei, um einen neuen Versuch gegen Nicaragua zu machen. Auf dem Mississippi sind beim Zusammenstoß zweier Dampfer 15 Menschen verunglückt. In Louisville hat eine Feuersbrunst 7 große Magazine zerstört. Einer Depesche aus Washington zufolge war der Ausfuhrzoll auf Tabak in Vera-Cruz wieder abgeschafft worden. Aus St. Domingo schreibt man, daß die Hauptstadt, in welcher Präsident Paez residirt, von den Aufständischen aus Cibao umringt sei, und zwar schon 14 Tage lang. Die Erhebung in Yucatan war nicht unterdrückt.

Vermischte Nachrichten.

Bonder Brigad, 20. Okt. Der famose Sieben- und fünfziger, welcher schon längst Aller Mund wässern machte, ist endlich auf die Zeit der Kirchweibe in unsern Bergen und Thälern allenthalben erschienen, und hat durch die vielen Empfehlungen, welche ihm vorausgingen, eine recht freundliche Aufnahme gefunden. Obgleich sein Aeußeres nicht gerade empfehlenswerth ist, so war dagegen seine geistige Natur, sowie sein guter Humor ganz geeignet, ihn überall beliebt zu machen. Wenn es ihm aber auch eine Zeit lang gelang, der Liebling des Volkes zu sein, so hat man nur zu bald unter seinen zudersüßigen Wieneln den Schalk herausgewittert, und der junge Wilsfang — so aller Welterfahrung baar — kam wegen allerlei Absonderlichkeiten und besonders wegen seines aufbrausenden Wesens, das man nicht überall ertragen konnte, alsbald in Mißkredit. Will man auch zugeben, daß er

sehr geistvoll ist, so kann man gewiß nicht abläugnen, daß seine Raisonnements bisweilen die ekkatanteste Geistesverwirrung bekunden, und daß seine einnehmende Sätzerei nur allzubald in Mangel an Bildung übergeht. Läßt man sich gar in einen Zweikampf mit ihm ein, dann ist man sicher verloren, und wir haben sogar gesehen, daß er seine Gegner duzenweise zu Boden warf. Seine übermüthigen Streiche, die er mitunter auch schon der Polizei gespielt hat, werden ihn bald mehr gefürchtet als beliebt machen und seine Herrschaft in Frage stellen, was aber sehr zu beklagen wäre, da wir die Ueberzeugung haben, daß er bei zunehmendem Alter auch ruhiger und vernünftiger werden wird.

— Mainz, 18. Okt. (Mittelrb. Ztg.) Ein von sämmtlichen Beamten der Taunus-Eisenbahn bei dem Verwaltungsrathe eingereichtes Gesuch um Gehaltserhöhung soll Hr. Direktor Bernher bei der in diesem Betreff hierüber gefolgten Beratung in gerechter Ueberzeugung derart warm befürwortet haben, daß genannter Verwaltungsrath in Anbetracht der voraussichtlich so bald nicht mehr weichenen Zueuerung der Lebensbedürfnisse jeglicher Art, und in weiterem Anbetracht des durch die in den letzten Jahren stets zunehmende Frequenz in der That weit schwieriger gewordenen Dienstes einstimmig die Billfahrigung des oben gedachten Gesuchs beschlossen habe.

— Mainz, 19. Okt. Die „Mainzer Ztg.“ berichtet: „Heute fand dahier durch den französischen Rheinschiffahrts-Kommissar, Hrn. Goeyp, die Vertheilung der Helena-Medaillen an die Mainzer Veteranen aus der ehemaligen französischen Armee statt. Die Medaille ist von Bronze und von sehr gelungener Arbeit, hat oberhalb eine Krone, in deren Kugel ein Ring durchgeht, an welchem das roth- und grüngefärbte Band (die Hausfarben der Familie Bonaparte) befestigt ist. Die Medaille selbst ist mit einem Lorbeerkranz umgeben und zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Napoleon's I. mit der Umschrift: Napoleon I. Empereur; auf der Rückseite befindet sich in der Mitte die Inschrift: „A ses compagnons de gloire sa dernière pensee St. Helene 5. Mai 1821“; die Umschrift lautet: „Campagnes de 1792 à 1815“.

— Rendsburg, 16. Okt. Gestern ist die Glückstadt-Bohner Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Im Hauenseintunnel ist man auf beiden Angriffsseiten auf so günstiges Terrain gekommen, daß der Durchbruch des Tunnels auf Anfang Nov. erwartet wird.

Paris, 21. Okt. (Ein Schreiben Napoleon's I.) Die „Gazette municipale“ veröffentlicht in ihrer jüngsten Nummer u. a. nachfolgendes Schreiben Napoleon's I. an den damaligen Seinepräsidenten: „Herr Präsident! Sie sind in einem Fiacre in die Tuilerien gekommen. Der erste Beamte der Stadt Paris, der Stadt, welcher die Hauptstadt Europa's, die Königin der schönen Künste und des Luxus, repräsentirt, sollte wenigstens seinen Wagen haben. Sie müssen ihn haben, Sie werden ihn morgen haben und prachtvoll. Lassen Sie uns Paris von den revolutionären Lumpen reinigen und diese edle Dame mit Sammt, Purpur und Gold bedecken! ... Strecken Sie die Nase nicht in die Straßengasse, um Paris zu verwalten; steigen Sie auf die Thürme von Notre-Dame und sehen Sie sich um. Wer bei großer Befolgung knaust, ist der Segner meines Systems und der Feind meines Ruhms. In der Hauptstadt eines großen Kaiserreichs, wie Frankreich, ist es der Ueberfluß des Reiches, der dem Armen das Nöthige sichert. Napoleon.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Okt., 4. Quartal, 109. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Troubadour**; Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano, von Heinrich Proch. Musik von Josef Verdi.

- In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind nachfolgende französische Romane in den Pariser Originalausgaben zu dem Preise von 45 fr. per Band zu haben:
- Achard, Amédé, Belle-Rose. 1 vol.
 - La Comtesse D'Ash, les degrés de l'echelle. 1 vol.
 - Balzac, une ténébreuse affaire. 1 vol.
 - les Chouans. 1 vol.
 - le médecin de Campagne. 1 vol.
 - le curé de village. 1 vol.
 - l'envers de l'histoire contemporaine. 1 vol.
 - De Beauvoir, Confidences de M^{lle} Mars. 1 vol.
 - De Boigne, Petits mémoires de l'opéra. 1 vol.
 - Champfleury, les Bourgeois de Molinchart. 1 vol.
 - Du Camp, les Six aventures. 1 vol.
 - De Girardin, la Croix de Berny. 1 vol.
 - Karr, Alphonse, Histoires normandes. 1 vol.
 - Méry, une nuit du midi. 1 vol.
 - Sandeau, Un héritage. 1 vol.
 - De Raoussel-Boulbon, Une conversion. 1 vol.
 - Soulié, Fréd., les drames inconnus. 5 vols.
 - Julie. 1 vol.
 - le magnétiseur. 1 vol.
 - la Lionne. 1 vol.
 - le Maître d'école. 1 vol.
 - De Stendal, Chroniques et nouvelles. 1 vol.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Die Pfälzer.
Ein rheinisches Volksbild
von
W. H. Riehl.
Preis 3 fl. 12 fr.

L.258. Karlsruhe.



Bekanntmachung.
Die XXI. Jahresversammlung ist seit dem 1. Februar d. J. eröffnet. Diejenigen, welche geneigt sind, sich dabei zu beteiligen, werden eingeladen, sich bis zum Schluß des Monats November auf dem Bureau der Anstalt, oder auswärts bei den betreffenden Geschäftsfreunden anzumelden und die Beitrittserklärungen abzugeben.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1857.
Verwaltungsrath.

687. K. R a f a t t.
Asphalt
in Blöcken, Mineralsteine in Fässern und Mineralöl in Korbfässern ist zu billigen Preisen zu haben bei
J. F. Müller & Comp.

L.162. Karlsruhe.
IDUNA.
Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn K. G. Ungerer in Wörzheim von den Funktionen eines Generalagenten unseres Instituts für das Großherzogthum Baden entbunden und dieselben dem vormaligen Rechtsanwält Herrn Schlemmer in Karlsruhe übertragen haben. Wir ersuchen daher die Interessenten, in Zukunft sich in Gesellschaftsangelegenheiten an Hrn. Schlemmer wenden zu wollen.
Halle a. S., den 28. September 1857.

Die Direktion der Iduna:
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.
Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direktion der Iduna erlaube ich mich zur Annahme und Vermittlung von Versicherungsanträgen, mit dem Bemerkten, daß ich zur unentgeltlichen Ausgabe von Statuten, Prospekten und Erläuterungen ermächtigt und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit bin. Die Versicherungsbedingungen der Iduna sind nach 16 Tariffen auf die allererweitertenartigen Lebensverhältnisse berechnet. Sie schließt Versicherungen von Kapitalien, zahlbar beim Tode oder bei Lebzeiten; Versicherungen von Renten, sofort oder später beginnend; Wittwen-Pensions-Versicherungen; Ueberlebens-Versicherungen durch Kapital oder Rente; Aussteuer-Versicherungen, bei denen das Kapital im 18., 21. oder 24. Lebensjahre gezahlt wird.
Ganz besonders vortheilhaft sind die beiden Kinderversicherungsklassen der Iduna organisiert, nämlich:
1) die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder, wo gegen eine einmalige Einlage eine nach 20 Jahren beginnende Rente erworben wird;
2) die Kinderversicherung durch gegenseitige Beerbung, wo nach 20 Jahren eine Kapitalauschüttung erfolgt.
Diese beide Versicherungen, sowie die Aussteuer-Versicherungen können auch so geschlossen werden, daß die Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder vollständig zurückerstattet werden.
Endlich empfehle ich noch die Sterbe- und Begräbniskasse der Iduna, bei welcher gegen sehr billige Prämien, die auch monatlich bezahlt werden können, ein Sterbegeld von 50 bis 200 Rthlr., zahlbar sofort nach dem Tode des Versicherten, erworben wird.
Karlsruhe, den 9. Oktober 1857.

Schlemmer,
Generalagent für das Großherzogthum Baden.
L.243. Bühl.
Fahrruß-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am
Dienstag den 27. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Ditteweyer nachbenannte

